

**Sonntag 1. Advent, 3.12.23 – Psalm 24,1-10 Macht die Tore weit
Gott kommt - Annäherung von zwei Seiten**
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

*Gnade sei mit euch, und Friede,
von dem, der da ist, der schon vor Raum und Zeit war,
und der zu uns kommen will. Amen*

„Eine Gefängniszelle ist ein guter Vergleich für die Adventssituation:
Man wartet und hofft, und tut dies und das –
Die Tür ist geschlossen und kann nur von außen geöffnet werden“.

So beschreibt **Dietrich Bonhoeffer** die Situation des Wartens, in der man das Entscheidende nicht selbst „in die Hand nehmen“ kann.

Wie erleben wir heute die Zeit des Advents?

Symbole begleiten uns: die erste Kerze in dunkler Zeit, grüne Zweige, Sterne im Fenster, Plätzchenduft und Lieder – alles kleine Zeichen mitten in unserem Alltag, die freudige Erwartungshaltung wecken möchten, altvertraut und liebgewonnen. Dabei droht die Einladung zur Stille oft von Geschäftigkeit und lauten kommerziellen Interessen übertönt zu werden. Und doch können die Symbole in angemessener Dosierung uns helfen, unser Herz in Vorfriede zu öffnen für das, was im Kommen ist – den, der mitten in unserer Welt zu uns kommt.

Das Lied „Macht hoch die Tür“ gehört für viele von uns ganz besonders in diese Zeit. So selbstverständlich singen wir es, dass uns manche Details vielleicht gar nicht so bewusst sind. Aber das Motiv von der Tür, die sich für den Kommenden öffnet, und die Bitte „Komm, o mein Heiland Jesus Christ“ drücken elementar aus, worum es im Advent geht.

Das Lied ist schon 1625 entstanden. Es nimmt **Psalm 24** auf, und entwickelt das Warten auf Gottes Kommen aus alttestamentlicher Zeit weiter im Blick auf die christliche Gemeinde. Dabei ergeben sich eigene Akzente.

Schauen wir zuerst auf den Psalm:

Predigt 1. Advent – Psalm 24,1-10 Gottesnähe von zwei Seiten
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

Der **Psalm 24** gliedert sich in drei Abschnitte:

Zuerst wird das gesamte Sein der Welt elementar zusammengefasst:

„Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
Denn er hat ihn über den Meeren gegründet
und über den Wassern bereitet.“ (V 1+2)

Alles, was ist – die Erde mit allen Menschen und der ganzen Schöpfung – kommt von Gott und ist darum sein. Das beschreibt seine unbegreifliche Größe und Erhabenheit über alles, was ist. Von ihm geschaffen haben sie ihr Leben, gehören ihm und darum sind sie auch auf ihn hin.

Und so ins Leben entlassen erhebt sich die Frage, wie sie nun aufeinander bezogen sind, und wie die Beziehung sich gestaltet. Der Impuls dazu kommt von beiden Seiten:

Von menschlicher Seite her ist die Erhabenheit Gottes deutlich und klar. Dies bildet die Voraussetzung für alle Gottsuche und Begegnung. Diesem Gott nahe zu kommen ist beileibe keine Kleinigkeit – wer ist würdig, sich ihm zu nahen?

3 „Wer darf auf des HERRN Berg gehen,
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?

4 Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist,
wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug:

5 der wird den Segen vom HERRN empfangen
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.

6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.“

Vom Menschen her ist klar, dass die Nähe Gottes Segen und Heil bedeutet. Wer sich an Menschen verfehlt, dessen Schuld schiebt sich zwischen ihn und die Liebe Gottes. Ein „reines Herz“ dagegen kann sich ihm einfach öffnen. (rein ist nicht nur frei von Schuld, sondern was sich löst von Bindungen, die zu sehr festhalten, von „zu viel“...)

Wahrscheinlich bringen die meisten Menschen ja beides mit, sind nicht nur schuldig und haben nicht nur ein reines Herz. Darum sagt das dritte Kriterium: die Gottes „Antlitz“ suchen, also von ihm angeschaut werden möchten und seine Nähe suchen, das sind die, die Gott willkommen sind und sich ihm nahen dürfen.

Soweit die Bewegung von Seiten des Menschen auf Gott hin.

Aber nun entsteht offensichtlich von der anderen Seite, von Gott her, auch eine Bewegung auf die Menschen zu: Der „König der Ehre“ möchte einziehen in die Welt und bei den Menschen sein.

Wie der Ruf eines Heroldes klingt die wiederholte Aufforderung:

**„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!“ (V7)**

Und als Resonanz darauf erhebt sich wieder eine Frage bei den Menschen: **wer ist es denn eigentlich, dieser unfassbar Große,** der sich da auf den Weg zu den Menschen aufmacht? Offensichtlich kennt der Mensch, auch der, der sein Antlitz sucht, ihn noch nicht.

Und ohne Details auszubreiten wird auf **seine Größe und Macht** hingewiesen: er ist der HERR über Himmel und Erde, mächtig, König und Herr, nicht nur in Kämpfen unter Menschen und Völkern, sondern auch „der Herr Zebaoth“, d.h. der Herr der himmlischen Mächte und Gewalten, und von diesen Engelshierarchien hatte man recht konkrete Vorstellungen.

Die drei Abschnitte des Psalms 24 ergeben so zusammengenommen ein Gesamtbild:

Da ist die Erde, mit allem Geschaffenen;

Über ihr und alles in ihr umfassend ist da Gott, der Allerhöchste, der König der Ehren und Herr auch der himmlischen Mächte.

Von der Erde geht der Impuls aus, sich Gott zu nahen, vor ihm zu stehen. **Und von Gott her geht der Impuls aus,** nicht für sich getrennt und erhaben zu bleiben, sondern bei den Menschen einzuziehen und Wohnung zu nehmen.

Diese Bewegung von beiden Seiten her zwischen Erde und „Himmel“ erinnert mich an das, was vorgeht, **als Jakob sich in Schuld verstrickt und davonläuft** – und im Traum erlebt er, wie himmlische Mächte zum Himmel hinauf und vom Himmel herabsteigen.

* * * * *

Das Lied „Macht hoch die Tür“ nimmt den Ruf auf, dass der Ewige Gott vom Himmel kommen und bei den Menschen Einzug halten möchte. Es lebt aus der glücklichen Erfahrung, dass Gott ja schon zu den Menschen herabgestiegen ist.

Der König, der hier einziehen möchte, ist nicht nur „mächtig im Streit“, also nicht nur ein starker Kriegsherr für Israel oder evtl. auch für andere Völker. Er ist der Schöpfer, dem sich der Mensch verdankt, und gleichzeitig der **„Herr der Herrlichkeit“.**

Diese Bezeichnung für den ewigen Gott wird im Alten und Neuen Testament häufig gebraucht. Schon **Mose** möchte sich ihm nahen, aber der Ewige weiß, dass er die pure Begegnung nicht verkraften würde. Mose darf ihm zwar so nahekommen wie sonst keiner, aber auch diese Nähe ist noch begrenzt. Immerhin gibt es eine **geschützte Begegnung,** und es heißt an mehreren Stellen, **sich die Herrlichkeit Gottes schließlich auch allen Menschen offenbaren will.**

Das Lied besingt nun freudig und dankbar, dass der Schöpfer und Herr der Herrlichkeit zugleich Heiland der ganzen Welt ist, der „Heil und Leben mit sich bringt“. Die erste Strophe schließt mit dem Lob des Schöpfers.

Die zweite Strophe besingt das Kommen des Heilandes in Barmherzigkeit. „Sanftmütigkeit ist sein Gefährt“ transportiert die Erzählung, dass Jesus auf einem Esel in Jerusalem eingezogen ist, auf die Ebene, die der einzelne Gläubige erfahren kann: dass es nicht laut und heftig vor sich geht, wenn Jesus einem nahekommt und sich im Herzen einnistet, sondern äußerlich wenig auffällig sondern leise, sacht und still – das ist die Weise, wie Jesus zu uns kommt. Und ja, damit ist schon angesprochen, dass es Jesus Christus ist, in dem der „König der Ehre“ erscheint: Er legt seine Macht ab, entäußert sich und kommt als verkörperte Liebe, Heiland unserer Seele.

Und die Bewegung von Gott her zu den Menschen vollzieht sich entsprechend der Heilsgeschichte in der **dritten Strophe** als Heiliger Geist, der „Heil und Leben mit sich bringt“. Er zieht ein in die Welt, und immer tiefer in ihr Innerstes: zuerst ist vom „Land“ die Rede, das sich glücklich preisen kann über seine Gegenwart, dann die „Stadt“ – bis er schließlich als „Tröster“ im Herzen des einzelnen Menschen sich einnistet.

Wenn man sich diese Bewegung wie Gott zu den Menschen kommt klargemacht hat: als Schöpfer, Heiland und Tröster, dann hilft dieser klare trinitarische Aufbau gleichzeitig auch, leichter hinzukriegen, mit welchem Stichwort die erste, zweite und dritte Strophe jeweils endet:

Gott wird dreifach gepriesen: Gelobet sei mein Gott,

- Mein Schöpfer reich von Rat.
- Mein Heiland groß von Tat.
- Mein Tröster früh und spat.

Die vierte Strophe greift nun mit dem Dreischritt im Rücken noch einmal den profetischen Ruf aus Psalm 24 auf: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit – aber jetzt geht es nicht nur darum, dass der König der Ehre und Herr der Herrlichkeit in Land und Stadt einzieht. Jetzt geht es für dein einzelnen, für die Person, die das Lied singt, darum sich selbst für Gottes Nahesein zu öffnet.

Der Modus ist immer noch die Aufforderung: Macht hoch die Tür...

Jetzt aber ganz persönlich zum einzelnen gesprochen, und dazu werden nun auch ganz konkret Adventsbräuche aus der Neuzeit aufgegriffen: mitten hinein in diesen deinen ganz konkreten Alltag, da wo du die Wohnung mit Adventskranz und Kerzen und grünen Zweigen schmückst, in all diesem Tun sollst du dein Herz dafür öffnen und bereiten, dass du selbst zum Tempel wirst, in dem Gott wohnen mag.

Und so ist die weitere Bewegung und Dynamik des Liedes sehr stimmig, wenn in der letzten Strophe dann keine Aufforderung mehr erklingt, sich für Gottes Kommen zu bereiten. Am Ende des Liedes sind wir Singende dann schließlich direkt im Gebet angekommen. In unserem tiefsten Herzen ist klar: Der, der kommen soll, ist nicht ein unendlich überweltlich über uns stehender ferner großer Gott; es ist vielmehr Jesus Christus, der zu uns ganz schlicht als Mensch gekommen ist, und der auch heute mit „Gnade“ und „Freundlichkeit“ zu uns kommen und bei uns wohnen will. Darum bitten wir in der fünften Strophe:

**„Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
Meins Herzens Tür dir offen ist.“**

Dies Öffnen unserer Herzenstür und Einziehen Jesu Christi kann sich dann im Hl. Abendmahl vollenden, es kann aber auch schon im Singen + Hören + im einfachen Beten geschehen, dass wir mehr und mehr Tempel Gottes werden

Die Bewegung, die der Psalm anstößt, führt sich also im Lied weiter:

- Von der bangen Frage, wer sich Gott überhaupt nahen darf
- über in das Glück, dass Gott selbst kommt und Heil und Leben bringt
- hinüber ins Gebet, also in die direkte Beziehung mit Gott.

Noch einen Schritt weiter geführt wird diese Dynamik durch **M. Eckehardt**:

„Du brauchst Gott weder hier noch dort zu suchen,
er ist nicht ferner als vor der Tür deines Herzens.
Da steht er und harrt und wartet,
wen er bereitfinde, der ihm auftue und ihn einlasse.
Du brauchst ihn nicht von weit her herbei zu rufen.
Er kann es weniger erwarten als du,
dass du ihm auftust.

Es ist ein Zeitpunkt: Das Auftun und das Eingehen.“ Amen

Psalm 24,1-10

1 Ein Psalm Davids.

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist,

der Erdkreis und die darauf wohnen.

2 Denn er hat ihn über den Meeren gegründet
und über den Wassern bereitet.

3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen,

und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?

4 Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist,
wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug:

5 der wird den Segen vom HERRN empfangen
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.

6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. Sela.

7 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,

dass der König der Ehre einziehe!

8 Wer ist der König der Ehre?

Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.

9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,

dass der König der Ehre einziehe!

10 Wer ist der König der Ehre?

Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;

Es kommt der Herr der Herrlichkeit,

Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich bringt;
Derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Schöpfer reich von Rat.

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert;

Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
Sein Königskron ist Heiligkeit,
Sein Zepter ist Barmherzigkeit;
All unsre Not zum End er bringt,
Derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Heiland groß von Tat.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt,

So diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein,
Da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn,
Bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
Mein Tröster früh und spat.

4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,

Eu'r Herz zum Tempel zubereit'.

Die Zweiglein der Gottseligkeit
Steckt auf mit Andacht, Lust und Freud;
So kommt der König auch zu euch,
Ja, Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott,
Voll Rat, voll Tat, voll Gnad.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ,

Meins Herzens Tür dir offen ist.

Ach zieh mit deiner Gnade ein;
Dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heiliger Geist uns führ und leit
Den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr, Sei ewig Preis und Ehr.